

Die Situation Alleinerziehender in Marzahn- Hellersdorf

Ein Drittel aller Familien in unserem Bezirk besteht aus Alleinerziehenden mit ihren Kindern. Fast ausschließlich handelt es sich um Frauen. Diese sogenannten Ein-Eltern-Familien machen ungefähr 12 Prozent der Bevölkerung in Marzahn-Hellersdorf aus.

Das sind nicht wenige. Und sie kämpfen mit dem großen Widerspruch, dass sie zwar an jedem einzelnen Tag sehr viel leisten, aber dafür wenig gesellschaftliche Anerkennung und kaum Förderung erhalten. Wie unsichtbar Alleinerziehende für die Politik immer noch sind, zeigte sich zum Beispiel, als während des 1. Lockdowns ihr Anspruch auf Kita-Notbetreuung erst eingefordert werden musste.

Die sozialpolitischen, rechtlichen und besonders die steuerrechtlichen Rahmenbedingungen für diese Familienform sind so mangelhaft, dass Frauen, die allein mit ihren Kindern leben, faktisch dabei behindert werden, ihr Leben frei und selbstbestimmt zu gestalten. Ihre Benachteiligung ist strukturell.

So haben alleinerziehende Eltern ein erhöhtes Risiko, in Armut zu geraten und vor allem dauerhaft darin zu verbleiben. Das Sozialversicherungssystem und das Steuerrecht begünstigen dies, was als absolut inakzeptabel bezeichnet werden muss.

Die Gesundheit Alleinerziehender, vor allem ihre psychische Gesundheit, ist stärkeren Belastungen ausgesetzt, als die von Eltern in Paarhaushalten. Sie jonglieren ununterbrochen mit einem andauernden Ressourcenmangel: mit zu wenig Zeit und zu wenig Geld, um gut für sich und ihre Kinder zu sorgen.

Fast 40% der Alleinerziehenden in MaHe beziehen Transferleistungen nach SGB-II. Ein Viertel von ihnen bekommt dieses Geld, weil sie mit ihrem Verdienst den Lebensunterhalt für sich und ihre Kinder nicht erwirtschaften können und aufstocken müssen.

Es ist also immer noch eine große Baustelle der Politik, Alleinerziehende als gleichberechtigte Familienform mit ihren besonderen Belastungen angemessen und vor allem fair zu fördern.

Wie könnte eine solche Förderung aussehen?

- Durch eine faire Besteuerung. Bisher werden Alleinerziehende Alleinlebenden ohne Kinder gleichstellt. Das Steuerrecht belohnt zudem immer noch traditionelle Familienmodelle und Arbeitsteilung.
- Durch Maßnahmen, mit denen abgesichert wird, dass Alleinerziehende die ihnen zustehenden Unterhaltszahlungen erhalten, und zwar in voller Höhe. Die Hälfte der Alleinerziehenden erhält diese nämlich nicht. Von der anderen Hälfte erhalten viele weniger als den Mindestunterhalt.

- Durch flächendeckende Versorgung mit kostenloser Kinderbetreuung, auch bei atypischen Arbeitszeiten, und zusätzliche flexible Angebote ergänzender Kinderbetreuung, um z.B. gesundheitsfördernde Angebote überhaupt nutzen zu können.
- Durch sicheren und diskriminierungsfreien Zugang zu bezahlbarem Wohnraum. Durch das Armutsrisiko werden Alleinerziehende auf dem Wohnungsmarkt diskriminiert. Bezahlbare Mieten sind für sie besonders wichtig, da sie bereits 3 von 5 Euro ihres Einkommens nur für Grundbedürfnisse (Nahrung, Wohnung, Kleidung) ausgeben. Wenn Mieten weiter steigen, bleibt ihnen immer weniger Geld für soziokulturelle Teilhabe oder Altersvorsorge.

Die Liste ist längst nicht vollständig. Nur noch das: Gute Politik für Alleinerziehende bringt auch das Ziel der Geschlechtergerechtigkeit und -gleichstellung voran. Sie nützt allen.

Manja Finnberg

Koordinatorin des bezirklichen Netzwerks
für Alleinerziehende Marzahn-Hellersdorf